

Neue App führt Cars zum Parkplatz

Verkehr In die Carparkplätze werden ab Frühling 2017 Sensoren eingebaut. Diese melden den Chauffeuren, welche Plätze frei sind. So will die Stadt das Carproblem lösen. Doch damit sind die digitalen Möglichkeiten noch längst nicht ausgeschöpft.

Beatrice Vogel
beatrice.vogel@luzernerzeitung.ch

Stellen Sie sich vor, Ihr Smartphone würde Ihnen aufzeigen, wo Sie einen freien Parkplatz finden. Sie müssten nie wieder nach Parkplätzen suchen, sondern könnten von Anfang an den schnellsten oder direktesten Weg zum freien Parkplatz wählen. An der Industriestrasse in Luzern ist dies bereits möglich. Dort hat Energie Wasser Luzern (EWL) vor einigen Monaten ihre Besucherparkplätze mit Sensoren ausgerüstet, die messen, wann, wie oft und wie lange ein Parkplatz besetzt ist. Die freien Parkplätze werden in der App angezeigt.

Am Projekt «Smart Parking» arbeitet die EWL-Tochterfirma Arcade (Ausgabe vom 22. Oktober 2016). «Unsere bisherigen Erfahrungen zeigen, dass diese

Parkplätze sehr gut ausgelastet sind», sagt Stephan Marty, CEO von EWL, auf Anfrage.

Zu wenig oder zu viele Parkplätze?

Die Firma will nun auch die Mitarbeiterparkplätze mit Sensoren ausrüsten. «So können wir erheben, ob wir genug, zu wenig oder zu viele Parkplätze haben, und ob wir einige an Nachbarfirmen vermieten können», so Marty, der begeistert ist von der neuen Technologie, die auf verschiedenen Gebieten einsetzbar ist. Und bald sollen nicht nur EWL-Mitarbeiter in deren Genuss kommen: «Für die Carparkplätze wird diese Idee bereits kommenden Frühling realisiert», sagte Stephan Marty an der Mobilitätskonferenz am Mittwoch (Ausgabe von gestern).

Konkret ist Folgendes geplant: In einem Pilotprojekt wer-

«Die erhobenen Daten können als Grundlage dienen, um die Carparkierung zu optimieren.»



Stephan Marty
CEO EWL

den die Carparkplätze respektive -anhalteplätze Landenberg, Löwenplatz und Schwanenplatz mit besagten Sensoren ausgestattet. Die Inbetriebnahme ist gemäss Marty per 1. April geplant, bis Ende Juni sollen erste Ergebnisse vorliegen. «Einerseits können die Carchauffeure per App über freie Parkplätze benachrichtigt werden, sodass sich der Suchverkehr verringert. Andererseits können die erhobenen Daten als Grundlage dienen, um die Carparkierung zu optimieren», so Stephan Marty.

Gemäss Roland Koch, Verkehrsexperte der Stadt Luzern, ist dieses Leitsystem Bestandteil eines Konzepts zur Carparkierung, das der Stadtrat voraussichtlich im Frühling dem Parlament vorlegt. «Das Pilotprojekt dieses Frühjahres soll die nötigen Erkenntnisse für ein kom-

plettes webbasiertes Car-Parkleitsystem liefern, das auf die Tourismussaison 2018 hin funktionstüchtig sein soll», so Koch. «Mit dem Carleitsystem sollen unnötige Fahrten vermieden und die Belegung der Parkplätze erhoben werden.»

«Nutzen überwiegt Kosten wesentlich»

Stephan Marty rechnet mit einem Kostenaufwand von maximal 100 000 Franken für die Pilotphase, finanziert von EWL, Arcade und der Stadt Luzern. «Der Nutzen überwiegt aber die Kosten um ein Wesentliches, wenn man bedenkt, welche Schlüsse man aus diesen Daten ziehen kann.» Er spielt darauf an, dass mit diesem Leitsystem etwa das Verhalten der Chauffeure beeinflusst, die Parkplätze besser ausgelastet oder auch die

Auslastung langfristig in einem historischen Vergleich ausgewertet werden könnte. «Das sind nur die naheliegenden Möglichkeiten.» Man denke auch etwa daran, welchen Einfluss die per Sensor erhobenen Daten auf Parkplatzgebühren oder das Langzeitparkieren haben könnten.

«Wir sind überzeugt, dass diese Erhebungen einen Beitrag leisten werden, das Problem mit den Carparkplätzen zu lösen», so Marty. Allerdings stelle EWL nur die Datenbasis zu Verfügung. «Welche Schlüsse daraus gezogen und welche Massnahmen auf deren Grundlage ergriffen werden – das ist Sache der Stadtverwaltung und der Politik», hält er fest. Laut Marty ist es zudem möglich, langfristig normale Parkplätze nachzurüsten – private und öffentliche.

Zu lange Haare, Tätowierungen, falscher Musikgeschmack

Fussball Der FC Inter Altstadt war bei seiner Gründung vor 40 Jahren der «Schrecken des Fussballverbands». Spass kommt vor dem Sport – nach dieser Philosophie leben die eigenwilligen Kicker noch heute.

«Autonom-kollektiv-rotzfrech-libertär und genial!»: So lautete der erste Leitspruch des FC Inter Altstadt Luzern. Am 18. Januar 1977 wurde er gegründet – «zum Schrecken des Innerschweizer Fussballverbands», heisst es auf einer früheren Website des Clubs. «Damals fanden sich zahlreiche Spieler in der Luzerner Altstadt zusammen, die im konservativen Hotspot Luzern bei anderen Vereinen einen schweren Stand hatten», erzählt der heutige Präsident Michael Hüslar. Der Grund dafür waren «lange Haare, Tätowierungen, Ohrringe, falscher Musikgeschmack». Weil man nicht willkommen war, habe

man einen eigenen Verein gegründet. «Wir sind einer der ersten und heute letzten alternativen Fussballvereine der Zentralschweiz», sagt Hüslar stolz.

Woher kommt der Name? «Natürlich vom grossen, unerreichbaren Vorbild Inter Mailand», so Hüslar. Von 1982 bis 1984 stellte der FC Inter Altstadt eine zweite Mannschaft, bestehend aus Drogenleuten von der Gasse – «als Antwort auf die repressive Drogenpolitik der Stadt Luzern». 2010 bis 2015 kam eine weitere Mannschaft dazu, bestehend aus Spielern afrikanischer Herkunft. Hüslar: «Sie hatten zuvor bei diversen

Luzerner Vereinen angeklopft, wurden aber abgewiesen.» Der FC Inter Africa hat sich inzwischen selbstständig gemacht.

Auch heute, im Jahr 2017, ist Inter immer noch Heimat für heimatlose Spieler. «Ob Spätzünder oder Spieler, die nach der Juniorenzeit in ihrem Stammverein nicht mehr berücksichtigt werden; aber auch Spieler aus fremden Ländern, die in ihrem Leben keine einzige Turnstunde erlebt haben – bei uns sind alle willkommen», sagt Hüslar. Oft fänden aber auch äusserst begabte Spieler den Weg zu Inter Altstadt. «Meistens aus dem Grund, dass andere Vereine, auch in unteren Ligen, zu viel einfordern; bei uns steht das Zusammensein über allem, nicht der Erfolg.»

«Feministische Entwicklungsarbeit»

Inter Altstadt besteht heute aus drei Mannschaften: Dem Fanion-Team in der 5. Liga, den Senioren in der untersten Stärkeklasse und den Veteranen, die in einer Spielergemeinschaft mit dem LSC Luzern in der höchsten Klasse vertreten sind. Spielstätte ist Allmend-Süd. Von 1987 bis 1999 war Beatrice «Trix» Frey Clubpräsidentin. Die gemäss Hüslar erste Frau als Präsidentin eines Fussballvereins in der Zentralschweiz leistete «feministische Entwicklungsarbeit in den Vereinen und Verbänden der Machobeherrschten Fussballszene», heisst es in den Club-Annalen.

In den früheren 1980er-Jahren sorgte Inter Altstadt auch mit speziellen Events in der Stadtluzerner Clubszene für Furore. «In den besten Tagen mobilisierte das Inter Amore Kulturspektakel bis zu 1500 Fans in der Luzerner Altstadt», sagt Hüslar.

Hugo Bischof
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Der FC Inter Altstadt feiert sein Jubiläum heute um 21 Uhr mit einer Party in der Schüür.



Die Gründungsmannschaft 1977 des FC Inter Altstadt (oben) und ein Bild vom Inter-Amore-Kulturspektakel am 18. Dezember 1987, wahrscheinlich im Casineum Luzern (unten).

Bilder: PD

ANZEIGE

MARKTPLATZ



Unternährer
— mode —

Sonderverkauf
nochmals reduziert!

bis **70%**

z.B. Merino-Lammfell-Jacke
Fr. 1.980.– Jetzt Fr. 594.–

**Jacken und Mäntel in
Lammfell, Leder, Pelz,
Wolle, Daunen, Micro**

Unternährer Mode
Morgartenstr. 11, Luzern
Tel. 041 210 11 88